

**Kurzstatement für die Kundgebung für den Frieden
vom 22. Februar 2003 in Zürich**

Uns alle braucht die Welt

Ich möchte den jungen Initianten herzlich für den Einsatz zu diesem unglaublich wichtigen Thema und die Einladung danken.

Geschätzte Freunde, die Ihr Euch heute für den Frieden versammelt habt. Wenn ich mich in meinem Umfeld immer wieder in aller Deutlichkeit für den Frieden ausspreche, so kommt gelegentlich der Vorwurf des Anti-Amerikaners. Ich möchte gleich festhalten, ich bin nicht gegen die Amerikaner. Ich bin aber nicht einverstanden mit der Amerikanischen Regierung. Und genau diese Regierung, die mit ihrer verantwortungslosen Politik die ganze Welt gegen sich aufbringt, handelt dadurch anti-amerikanisch!

Auch wird man gelegentlich als Pro-Saddam-Aktivist hingestellt. Eine amerikanische Zeitung hat unter ein Bild von Friedens-Demonstranten in München folgenden Text geschrieben: „Hitlers Kinder an einer Pro-Saddam-Demonstration.“ Es ist eine unglaubliche Frechheit, dass sich Medien so was in der heutigen Zeit erlauben. Überhaupt wird versucht, unsere Sprache völlig zu verdrehen. Krieg heisst plötzlich „friedensfördernd“ oder „robuster Einsatz“ und die Friedensaktivisten sind plötzlich alles anti-amerikanische Saddam-Anhänger. Doch die Bevölkerung ist genug kritisch, um sich von solcher Kriegspropaganda nicht täuschen zu lassen. Kein vernünftiger Mensch empfindet Sympathien für den Diktator Saddam Hussein. Sein brutales Regime war in der Vergangenheit für blutige Menschenrechtsverletzungen verantwortlich und ist es weiterhin. Doch beim Krieg, den die USA gegen den Irak führen wollen, geht es weder um Menschenrechte noch um Massenvernichtungswaffen. Es geht um die militärische Durchsetzung geostrategischer und ökonomischer Interessen.

Jeder Krieg ist ein Krieg zuviel

„Die Kriegsgräberstätten sind die großen Prediger des Friedens, und ihre Bedeutung als solche wird immer mehr zunehmen.“, sagte der Friedensnobelpreisträger Albert Schweizer bereits 1952. In der Tat: Die schrecklichen Bilder des Krieges lassen keine Ruhe und sprechen für sich. Himmelschreiende Ungerechtigkeit, unschuldig Leidende, sinnlose Zerstörung - all das ist unannehmbar. Es gibt keinen einzigen Krieg, der gerechtfertigt werden kann. Können und dürfen wir so was zulassen? Die Antwort ist nein, nein und nochmals nein.

Der Frieden ist die Grundlage unseres Zusammenlebens in der Welt und eine höhere Maxime als den Frieden gibt es nicht.

Was muss die Schweiz tun?

Bundesrätin Calmy-Rey hat bisher viel Mut gezeigt. Aber rund um die pro-amerikanische Schweizer Armee laufen dubiose Geschäfte mit der NATO, Amerika, Grossbritannien, Israel und weiteren Staaten ab. Der Schweizer Militär-Chef Samuel Schmid, der Calmy-Rey öffentlich für ihren Friedenseinsatz kritisierte und den Krieg zu legitimieren versuchte, will die Rüstungszusammenarbeit der Schweizer Armee nicht in Frage stellen. Das darf nicht sein! Die Rüstungszusammenarbeit mit den kriegsführenden Staaten muss sofort beendet werden. Das gilt insbesondere für die USA und Grossbritannien, die seit über 10 Jahren völkerrechtswidrige Bombardierungen im Süden und Norden Iraks durchführen. Wenn Grossmächte und Militärbündnisse heute völkerrechtswidrig ihre Interessen mit Krieg durchsetzen, darf sich ein neutrales und humanitäres Land nicht dafür vereinnahmen lassen. Es

müsste im Gegenteil von den Grossen deutlich Recht und Menschlichkeit einfordern. Dies ist unsere Verantwortung für den Frieden.

Die Schweiz hätte als neutraler Kleinstaat mit humanitärer Tradition eine hervorragende Möglichkeit, sich aktiv für den Frieden einzusetzen und zu einem "friedlichen Zusammenleben aller Völker" beizutragen. Jetzt müssen die Vorteile der Neutralität aber ausgespielt werden. Neutralität darf nicht heissen, einfach zu schweigen. Die Schweiz soll mutig Friedensvermittlung und Treffen anbieten, wie sie es früher auch gemacht hat. Auch müsste die Eidgenossenschaft die Überflüge der USA und ihrer Alliierten zu Kriegszwecken ohne Wenn und Aber deutlich untersagen. Die Schweiz könnte als neues Uno-Mitglied die amerikanischen Versuche, die Uno zu instrumentalisieren, verurteilen und alternative Zusammenkünfte für alle Konfliktparteien auf neutralem Boden anbieten. Leider müssen wir feststellen, dass all dies bisher kaum geschehen ist. Gerade deshalb sind öffentlicher Druck und Mobilisierungen auch in der Schweiz enorm wichtig.

Können wir etwas tun?

Werden wir überhaupt gehört? Nützt es etwas, dass wir hier bei dieser Kälte durch die Strassen ziehen? Die Frage ist berechtigt, ob es etwas bringt. Man fühlt sich doch ziemlich handlungsunfähig gegenüber den Mächtigsten dieser Welt. Aber die Antwort muss klar und deutlich sein: Ja, wir können etwas tun. Umso mehr Menschen sich einsetzen, umso schwächer werden die Mächtigsten dieser Welt und umso mehr hören sie die Rufe der Bevölkerung.

Tun wir es!

Ich bin erst 20 Jahre alt, doch an die wohl schönste Utopie dieser Welt, eine Menschheit in friedlichem Zusammenleben und ohne Krieg, glaube ich nicht mehr. Ich werde dies in meinem Leben nicht erleben dürfen. Seit es uns Menschen gibt, gibt es Krieg. Aber wenn jeder von uns jeden Tag an diese Utopie denkt und versucht, auf welche Weise auch immer, eine friedliebende Welt zu unterstützen, dann wird es vielleicht, in x Jahren nur noch einen Krieg und vielleicht einmal keinen Krieg mehr geben. Dazu braucht es keine neue Weltordnung mit der Weltmacht Amerika, dazu braucht es eine Welt-ORDNUNG, die von uns Menschen ausgehen muss. Sei es im Gespräch mit Freunden oder Kindern, mit Briefen an Medien, Regierungen und Politiker, beim Verteilen von Flugblättern oder durch die Teilnahme an Kundgebungen.

Wenn viele von uns innenpolitisch unterschiedlichster Meinung ist, müssen wir diese Gräben für einmal überwinden. Der Freund des Gespräches ist der Freund des Friedens, der nur auf dem Gespräch der unterschiedlichsten Menschen miteinander ruhen kann. Beim Thema „Frieden oder Krieg“ darf es keine Ideologien oder politische Farbe geben. Ob jung, alt, rechts, links, gross, klein, arm, reich: Jeder muss für den Frieden sein und wer es noch nicht ist, den bringen wir dazu. Der drohende Irak-Krieg hat viele aufgeweckt. Denn selten war vor einem Krieg so offensichtlich, dass er eine humanitäre Katastrophe zur Folge hätte und selten sind die wahren Ziele der Kriegsführung so offensichtlich wie hier. Trotzdem müssen wir alle aktiv bleiben, auch wenn das Irak-Thema einst an Popularität verloren hat. Findet der Irak-Krieg statt, so wird es eine riesige Katastrophe geben und die USA werden auch schnell ihre nächsten Feinde finden. Findet er nicht statt, so gibt es viel zu viele weitere Kriege auf unserem Planeten, die zu beanstanden sind.

Gebt die Hoffnung niemals auf. Umfragen und Gespräche mit Menschen auf der Strasse beweisen, dass eine überwältigende Mehrheit der Menschen in ganz Europa gegen Krieg sind. Wir müssen alles daran setzen, diese Menschen aufzurütteln und trotz Resignation und Konsumgesellschaft zum Handeln bringen. Nur wenn permanent ein hörbarer Widerstand aus der breiten Bevölkerung da ist, ist eine

friedliche, demokratische Verbesserung möglich, der sich auch die Mächtigsten dieser Welt aus Politik, Militär und Wirtschaft fügen müssen.

Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende. Jeder – auf der ganzen Welt - hat das Recht, ununterdrückt, ohne Krieg und in Freiheit zu leben.

Wir Menschen sind nicht in der Lage, den Tod abzuschaffen. Aber wir sind ganz gewiss in der Lage, das gegenseitige Töten abzuschaffen. Das habt Ihr alle heute eindrücklich zum Ausdruck gebracht. Danke!

Es gilt das gesprochene Wort.

von Lukas Reimann, Präsident JSVP Kt. SG + Young4FUN.ch Schweiz, Wil